

Danziger Zeitung



(Auflage über 10 000.)

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.)

Nr. 21211.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Kettnerhagergasse 4, bei sämtlichen Abholstellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 3.50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1895.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 21. Februar.

Der Reichstag begann heute die erste Beratung der Tabaksteuervorlage. Die geringe Frequenz des Hauses stand in einem argen Gegensatz zu der enormen Wichtigkeit des Gegenstandes. Der Finanzminister Miquel war nicht anwesend. Der Reichskanzler erschien erst gegen Ende der Sitzung. Die Debatte wurde durch eine 1 1/2 Stunden dauernde Rede des Reichsschatzsekretärs Grafen Posadowsky eröffnet. Ueber die Aussichten des neuen Entwurfs läßt sich nach dem Verlaufe der heutigen Debatte noch nichts Bestimmtes sagen. Insbesondere können die gewünschten Ausführungen des Redners des Centrums, das den Ausschlag giebt, keinen Schluß zulassen auf die endgültige Stellung dieser Partei. Immerhin ist so viel zweifellos, daß das Centrum dem neuen Entwurf weniger schroff gegenübersteht, als dem vorjährigen. Aus der Mitte des Hauses kamen außer dem Centrumsredner zunächst die Abgg. Clemm-Ludwigshafen (nat.-lib.) und Graf Holstein (cons.) zum Wort. Beide bekannten sich als Freunde der Vorlage, ersterer im Interesse des pflanzlichen Tabakbaues, letzterer im Namen des größten Theils seiner Partei. Als Gegner der Vorlage sprachen Abg. Frese (freif. Verein.), der Vertreter Bremens, des Centralpunktes des deutschen Tabakhandels und der deutschen Tabakfabrikation, ferner der Socialdemokrat Förster (Reich a. L.), der als Cigarrenfabrikant das Interesse der durch das Gesetz voraussichtlich brodlös werdenden Tausende von Arbeitern wahrnahm, und endlich der Antisemit Zimmermann mit Rücksicht auf die bedrohte Tabakindustrie.

Um 5 1/4 Uhr wurde die Debatte auf morgen 1 Uhr verlagert.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Posadowsky sucht nachzuweisen, daß eine Erhöhung der Reichseinkommen dringend notwendig sei und die Einführung der Tabakfabriksteuer hierzu der einzige gangbare Weg sei. Bei weiterer Steigerung der Reicheinkommen um jährlich 4 Proc. läßt sich für den Etat 1896/97 eine Mehrausgabe von 32 Millionen erwarten. Da nun eine bedenkliche Minder-einnahme in sicherer Aussicht steht, die neuen Militärausgaben aber fortzuauern, so muß die Reichsverwaltung, um den Etat zu balanciren, sich nach neuen Mitteln umsehen. Die Einnahmen aus dem neuen Tabaksteuergesetz sind nicht über das vorhandene Bedürfnis hinaus bemessen worden. Es handelt sich also nicht um eine neue Steuer auf Vorrath zur Deckung von Forderungen, die noch im Hintergrunde schlummern könnten. Der Etat für 1895/96 ist mit geradezu bürgerlicher Sparsamkeit aufgestellt worden und eine Herab-minderung der Ausgaben etwa für das Militär ist in keinem Falle herbeizuführen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Ersparnisse der Militärvermaltung bei den jetzigen niedrigen Getreidepreisen andauernd sein werden. Selbst wenn durch die neue Tabaksteuer 32 Millionen einge-kommen sind, werden in diesem Jahre den Einzelstaaten nur 5 Millionen zufließen. Es wird also die größte Sparsamkeit nötig sein, um Ein-nahmen und Ausgaben zu balanciren. Der

Reichstag hat nach Annahme der Militärvorlage auch die moralische Pflicht, für Deckung zu sorgen. Eine Reichseinkommensteuer, die man vorge-schlagen hat, ist staatsrechtlich bedenklich, eine Reichserbschaftsteuer ist praktisch schwer durch-führbar, die Landessteuern sind theoretisch sehr gut, in der Praxis aber nicht ergiebig; auch eine Bier-steuer als theilweise Luxussteuer ist bedenklich, denn für Süddeutschland würde sie eine Erhöhung der Matricularabgaben als Aequivalent für die Erhöhung der Brausteuer in Norddeutschland zur Folge haben. Das Bier hat auch eine ethische Bedeutung zur Unterdrückung des Branntwein-genusses. Diese Momente treffen alle bei der Tabakfabriksteuer nicht zu. Also bleibt nur allein die Tabakfabriksteuer übrig. Redner tritt dann im Einzelnen den Einwänden gegen die Vorlage entgegen. Es ist nicht richtig, daß aus der bis-herigen Tabaksteuer höhere Erträge erzielt werden können. Eine Contingentierung des Tabakbaues ist ungerecht und schädlich, und Staffelhölle un-durchführbar. Will man den Weg zum Monopol nicht betreten, so muß man zu einer höheren Tabaksteuer greifen. Die Behauptung, daß 80 000 Arbeiter durch das Gesetz brodlös werden würden, ist eine unverantwortliche Fehle gegen das Gesetz. Es kommt mir vor, als wenn es sich lediglich han-delte um einen Kampf der Fünfpfennig-Cigarette gegen die verbündeten Regierungen. Die Fünf-pfennig-Cigarette wird aber durch die Vorlage nur um einen halben Pfennig verteuert. Dann wendet sich Redner gegen den Vorschlag, daß die vorgeschlagenen Controlvorschriften zu einer Be-lästigung der Kleinrentner führen könnten. In der Zucker- und Branntweinindustrie sind die Controlmaßregeln noch viel schärfer. Und Steuern und streben muß man ja überall. Ueber die Einzelheiten des Gesetzes werden die verbündeten Regierungen zwar mit sich reden lassen; im großen und ganzen möchten wir aber auf der Annahme dieser Vorlage bestehen. Wenn die Majorität des Reichstages die Vorlage ablehnt, so werden Sie nicht im Stande sein, den Schaden auszugleichen, welcher dem Vaterlande durch die fortgesetzte Verweigerung der Mittel erwächst, die notwendig sind, um zu einem geordneten Finanzwesen in Staat und Reich zu gelangen.

Abg. Müller-Fulda (Centr.): Die Militärvorlage wurde seiner Zeit bewilligt, nachdem die Regierung die feste Zusage gegeben hatte, daß die Lasten der Militärvorlage nicht auf die schwachen Schultern gewälzt werden sollten. Im vorigen Jahre haben wir die Börsensteuer mitbewilligt zur Deckung der Kosten der Militärvorlage. Die anderen damals eingebrachten Vorlagen entsprachen nicht jener Zusage und wurden deshalb von uns abgelehnt, darunter auch das Tabaksteuergesetz. Die jetzige Vorlage ist allerdings besser als die vorjährige, sie mildert die schlimmsten Be-stimmungen und schwächt ihre Härten ab. Die vorgeschlagene Erhöhung des Zolles nehmen wir ohne Bedenken an. Die wirtschaftlichen Bedenken gegen die Controlbestimmungen werden wir in der Commission Gelegenheit nehmen, näher dar-zulegen. (Die einzelnen Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne unverständlich.) Die Be-fürchtung, daß durch die Vorlage eine ansehnliche Zahl Arbeiter brodlös wird, ist noch nicht zerstreut. Auch die gewählte Form der Besteuerung ist sehr ansehnlich. Die Nothwendigkeit der Vor-lage ist auch nicht nachgewiesen. Die Hauptsache bleibt Sparsamkeit und nicht Bewilligung neuer Mittel ins Blaue hinein. Statt dessen fordert man immer neue Ausgaben für die Deckung. Wo bleibt die Aenderung im Postarat, besonders bezüglich der Zeitungen, die leicht einige Millionen einbringen könnte? Bei der Menge indirecter Steuern, die schon auf dem Volke lasten, müssen weitere Belastungen der

schwachen Schultern arge Bedenken erregen, zumal diese schon die größte Last bei der Militärvorlage zu tragen haben. Ich hoffe, daß die Commission aus der Vorlage das gute heraus-schälen wird: Erhöhung des Zolles und Er-leichterung der Controle. Jedenfalls steht das Centrum auf einem ganz und gar ablehnenden Standpunkt nicht.

Abg. Dr. Clemm (nat.-lib.) erkennt an, daß die Vorlage große Vortheile gegenüber der früheren hat. Redner legt als Tabakinteressent darauf besonderen Werth. Es ist aber nothwendig, daß der Zoll auf ausländischen Tabak erhöht wird, sonst hat die Tabak bauende Bevölkerung nicht viel Nutzen davon. An die angekün-digten großen Arbeiterentlastungen in dem Umfang, wie sie die Gegenagitation in Aussicht gestellt hat, glaube ich nicht, namentlich die Behauptungen des Tabakvereins sind mit Vorbehalt aufzunehmen. Mit den Steuerföhen von 25 Proc. des Fabrikatpreises für Cigarren und Cigaretten und 40 Procent für Rauch-, Schnupf- und Auktatabak bin ich ein-verstanden. Ich beantrage Verweisung der Vor-lage an eine Commission von 28 Mitgliedern und schließe mit der Hoffnung, daß etwas recht Günstiges zu Stande kommen wird.

Abg. Frese (freif. Verein.): Ich hoffe da-gegen, es wird gelingen, die Vorlage zu Fall zu bringen und damit einen schweren Schaden vom Vaterlande abzumenden. Der Herr Staatssekretär hat gesagt: Es handelt sich nur um die Wahl zwischen Monopol oder Fabriksteuer und das Monopol habe doch keine Aussicht auf eine Majorität in diesem Hause. Das letztere ist richtig, aber ich muß auch sagen, daß das eine recht schwache Abweisung des Monopologedankens war. (Sehr richtig! links.) Es führt kein anderer Weg nach Rüdnacht hin, citire ferner der Herr Staatssekretär zur Empfehlung der Tabakfabrik-steuer. Diesen Weg aber halten wir nicht für den richtigen. Man hat sich ferner abfällig über die Agitation des deutschen Tabakvereins ge-äußert. Nun, der conservative Herr v. Hammer-stein wird mir bezeugen können, daß z. B. in Westfalen sehr viele conservative Kaufleute ent-schiedene Gegner der Vorlage sind, daß selbst Pastoren sich anschießen, Arbeiterdeputationen hierher zu führen, um über die schweren Schädigungen, die ihnen das Gesetz bringen würde, Vorstellungen zu machen. Ich halte auch einen höheren Zollsatz für Tabak für unrichtig. Es wird sich da dasselbe wiederholen, was schon 1879 eintrat, nämlich eine Ueberproduction an inländischem Tabak und noch dazu an un-brauchbarem Tabak. Die Steuer auf den aus-ländischen Tabak soll eine Gewichtssteuer sein. Ich gebe zu, daß eine eventuelle Facturensteuer sehr schwer durchführbar ist, da die Facturen von Ausländern kommen. Indessen wo blüht da der ideale Gesichtspunkt der Besteuerung nach dem Werth? Die theuersten Importen werden proportional am niedrigsten belastet. Die Art der Controle bei dem inländischen Tabak steht geradezu eine Prämie für den Producenten fest, den Rohabak nicht laut Facturenbrief an den Händler zu verkaufen, sondern freihändig. Die Vorlage rechnet auf eine Mehreinnahme von 32 Millionen; ich glaube, der Consumrückgang wird größer sein und ein volles Viertel betragen, so daß nur auf ein Mehr von 20 Millionen zu rechnen sein dürfte. Die Erklärung des Abgeordneten Müller fasse ich als ebenso ablehnend auf, wie die seines Fraktionsgenossen Fritzen im Vorjahre. (Redner beleuchtet jedoch die lästigen Controlbestimmungen.) Ich rechne heraus, daß mindestens 17 000 Arbeiter durch die Vorlage brodlös werden. Schon jetzt ist in der Industrie die Beunruhigung sehr groß. Ich bitte dringend, die Vorlage abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Graf Holstein (cons.): Der größte Theil meiner Freunde steht der Vorlage freundlich gegenüber. Eine bindende Erklärung können wir aber erst nach den Beratungen in der Com-mission abgeben. Sollte sich der Rauchtak durch die Vorlage vertheuern, nun, so stopfe man die Pfeife etwas weniger voll. (Gelächter links.) Immer, wenn eine neue Steuer einge-führt werden soll, wird geklagt, die be-treffende Industrie, die die Steuer angeht, werde ruiniert. Eine Biersteuer ist durchaus empfehlenswerth. Trotz einer höheren Biersteuer wird der Deutsche fortfahren, sein Bier zu trinken für das Vaterland. (Heiterkeit.) Wenn wir für alle Steuern, die hier beraten und dann abgelehnt sind, die Biersteuer hätten, dann würde das Vaterland uns dankbar sein.

Abg. Förster (Soc.) hebt besonders hervor, daß durch die neue Steuer zahllose Arbeiter-existenzen zu Grunde gehen würden. Redner polemisiert scharf gegen die Vorlage und bittet um deren Ablehnung.

Abg. Zimmermann (Antif.) erklärt sich mit Rücksicht auf die bedrohte Industrie gegen den Entwurf. Er betont, daß das neue Gesetz nicht im Einklang steht mit dem bei der Bewilligung der Vorlage vom damaligen Reichskanzler Grafen Caprivi abgegebenen Versprechen, daß die Kosten der Militärvorlage nicht auf die Schultern der Schwachen gewälzt werden sollten. Redner ver-langt Ablehnung der Vorlage.

Schluß der Sitzung 5 1/4 Uhr.

Berlin, 21. Febr. Die Justizcommission des Reichstages nahm heute im Princip die Be-rufung an die Oberlandesgerichte gegen die Strafhammerurtheile an, nachdem Staatssekretär Nierbering erklärt hatte, die Regierung nähme die Berufung nur an, wenn sie den Oberlandes-gerichten zugewiesen werde.

Die Gewerbeordnungs-Commission nahm heute den Artikel 16 der Novelle an, welcher lautet: „Die Schauspielunternehmen zum Be-triebe ihres Gewerbes bisher ertheilte Erlaubniß gilt nur für das bis zum Intrafftreten dieses Gesetzes betriebene Unternehmen.“

Die Budgetcommission schloß heute auf An-trag des Abg. Lieber (Centr.) von dem Indienst-stellungsfonds der Flotte 800 000 Mk. ab. Gegenüber dem Abg. Müller-Fulda (Centr.) ver-theidigt der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Hollmann, die geforderten Mehreinstellungen für Wilhelmshaven; man dürfe Wilhelmshaven im Vergleich zu Kiel nicht vernachlässigen. Gegenüber einem Wunsche des Abg. Richter nach Einschrän-kung des Saltschießens wies Staatssekretär Hollmann darauf hin, daß dasselbe auf inter-nationaler Abmachung beruhe. Auf Anregung des Abg. Jepsen bezüglich der Vermehrung der Oberzahlmeister erklärte Hollmann, so eine einschneidende Aenderung der Organisation lasse sich im Augenblick nicht durchführen. Auf eine Anfrage des Abg. Lieber über das Briefftauben-wesen erklärte Hollmann, daß gegenwärtig zwei Briefftaubenstationen, je eine in der Nord- und Ostsee beständen. Im Laufe der Zeit habe sich die Nothwendigkeit ergeben, auch Privat-Briefftauben-vereine zur Unterstützung heranzuziehen. Man müsse auf das Briefftaubenwesen großes Gewicht legen, da sich diese Einrichtung vorzüglich be-währt habe.

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schult.

14

„Wie lange wird der Graf hier bleiben, Sholto?“ lauteten Frau Fanes erste Worte, nachdem die Thür sich hinter Bettie geschlossen.

„Ich habe ihn auf etwa eine Woche eingeladen. Er scheint ein netter Mensch zu sein, aber ich weiß nicht, weshalb du so darauf erpicht bist, ihn hier zu haben.“

„Um des Mädchens willen.“

„Sie macht sich nichts aus ihm.“

„Ihr Männer seid blind; außerdem wird sie ihre Gefühle dir nicht gerade verrathen, und ich weiß sehr wohl, was ich thue.“

Mit ungeduldigem Achselzucken ging Sholto Fane aus dem Zimmer.

An seiner Stelle würde ich die Einladung für Netta Davasour schreiben“, meinte Bella, als sie sich mit ihrer Schwiegermutter allein sah.

„Ihr Kommen wird nichts nützen.“

„Vielleicht doch. Sie ist munter und lebhaft, und Sholto ist stets sehr aufmerksam gegen sie. Auf alle Fälle kann er sich dann nicht mehr aus-schließlich Bettie widmen.“

„Das schändliche Geschöpf! Ach, weshalb habe ich sie als Peters Exzerin engagirt!“

„Sie ist sehr gut gegen ihn — ich habe sie gern. Willst du Netta schreiben?“

„Mir bleibt leider keine Wahl; vielleicht kommt sie nicht.“

„Ja, sie wird kommen, denn sie freut sich herzlich, ihrem langweiligen Leben dabei eine

Weile zu entgehen und hier nach Herzenslust reiten zu können. Wir müssen ihr zu Ehren ein paar Gesellschaften geben.“

„Ja, wir wollen ein Ball veranstalten, und ich werde der intriganten Gouvernante einen nicht mißzuverstehenden Wink geben, daß ihre Gegen-wart dabei überflüssig ist.“

Beim Mittagessen ging es an an diesem Tage lebhafter zu, als je bei einer Mahlzeit, seitdem die Mutter des Hausherrn durch ihren ver-stauchten Fuß verhindert worden, an ihren Theil zu nehmen. Zu Sholtos Erstaunen war seine Schwägerin munter und gesprächig, aber auch er war sehr gut aufgelegt und unterhielt sie bereitwillig in ihrem Bemühen, unterhaltend zu sein. Bettie hörte ihnen zu und bethelligte sich hin und wieder an dem Gespräch, in das Sholto sie hineinzuziehen suchte.

Im Bibliothekszimmer setzte sie sich auf ihren gewohnten Platz und zog das Strichzeug hervor, welches allmählich, anstatt eine Qual zu sein — anfang, ihr Freude zu machen.

„Wollen Sie mir, bitte, das Abnehmen zeigen?“ bat sie schüchtern die alte Dame, die von ihrer eigenen Arbeit aufhob und einen raschen Blick auf den unsauberen halben Strumpf, den Bettie ihr hinhielt, warf.

„Sie sollten ihn nur in's Feuer stecken“, ant-wortete sie schroff, „tragen kann ihn doch niemand.“

Bettie trat Thränen in die Augen. Womit hatte sie solche ungehörige Antwort verdient?

„Kommen Sie her, ich will es Ihnen zeigen“, legte Bella sich gelassen in's Mittel.

Schweigend erhob sich die Angeredete, um der Aufforderung Folge zu leisten.

„Vielen Dank“, sagte sie, sich neben Bella niederlegend.

„Sie sind noch nie mit mir am Grabe meines Mannes gewesen; Sie wollten einmal mit mir gehen. Wollen wir das morgen Nachmittag thun?“

Bettie zögerte mit der Antwort. War nicht heute Nachmittag von einem anderen Spazier-gange, der morgen unternommen werden sollte, die Rede gewesen? Sollte sie darauf verzichten müssen, um die junge Wittve an das Grab ihres Mannes zu begleiten?

„Geben Sie irgend eine andere Verabredung?“ sagte Frau Peter Fane und blickte Bettie mit ihren schönen Augen verwundert an, als sie nicht gleich antwortete.

„Ich habe Peter halb und halb versprochen, mit ihm spazieren zu gehen.“

Eine gewisse Befangenheit hielt Bettie davon ab, zu erwähnen, daß Herr Fane um die Erlaubniß gebeten, sich ihnen anschließen zu dürfen.

„Peter kann mit uns gehen“, entschied die Mutter des Anaben, und Bettie fühlte, daß damit jeder weitere Einwand abgeschnitten sei. Das ist also abgemacht; morgen um drei Uhr. Wissen Sie, daß Graf Chanford morgen auf einige Tage zu Besuch erwartet wird?“

„Ja, Herr Fane erzählt es mir.“

„Es ist wohl ein sehr guter Freund von Ihnen?“

„Das kann ich nicht gerade sagen.“

„Armes Ding! Ich hoffe, sie würde ihn gern haben!“ dachte Bella. „Es hätte ihr und uns viel Leid und Mühe erspart; — von der Seite scheint aber leider nichts zu hoffen“, und sie lehnte sich mit einem Stirnzucken, daß man bei ihr gar nicht konnte, in die Polster zurück.

Bella Fanes Gehirn konnte nur einen Ge-

danken zur Zeit fassen; augenblicklich war es der, daß Peter Fane Place erben müsse. Sie hatte Bettie nach ihrer Art gern, und es that ihr leid, dem jungen Mädchen Unannehmlichkeiten zu ver-ursachen, aber wenn Bettie sich zwischen ihren Sohn und Fane Place drängte, so mußte Bettie eben geopfert werden. Sie blickte mitleidig zu ihr hinüber. Wie kraus sie die Stirn bei den Schwierigkeiten des Strickens zog! Da wurde der Thee gebracht und sie durfte erwarten, mit Sholtos Tasse hinuntergeschickt zu werden. Arme Bettie! Bella seufzte, als sie der glücklichen Tage, in denen ihr Gatte noch bei ihr weilte, gedachte.

„Thomas bringen Sie dem gnädigen Herrn seinen Thee“, ertönte die Stimme ihrer Schwieger-mutter.

Bettie war zu stolz, um bei dem Befehl zu-sammenzucken oder aufzublinken, aber Bella sah, daß sie drei Maschen fallen ließ.

Nachdem der Thee getrunken, verjanken die drei Damen wieder in Gespräche. Bettie hatte sich darauf gefreut, Sholto seine Tasse zu bringen. Ob er wohl überrascht sein würde, den Be-dienten statt ihrer erscheinen zu sehen? Oder würde ihm das gleichgültig sein? Er sahien aller-dings jeden Abend ihr Kommen gern gesehen zu haben und hatte sie gestern unter dem nichtigen Vorwande, ihre neuen Photographien zeigen zu wollen, zurückgehalten. Sie war nicht geblieben, was ihm leid zu thun schien. Ach, nun würde sie ihn heute Abend nicht wieder-sehen, und es war hier oben zum Sterben lang-weilig, da die alte Dame nicht sprechen wollte und die junge fast schlief! Aber wer trat dort in's Zimmer und sah aus, als schäme er sich ein-klein wenig?

(Fortsetzung folgt.)

— Die Zolltarifcommission nahm heute mit 12 gegen 6 Stimmen die bekannte Resolution Salisch-Hammacher an, wonach zollfreie Waaren (aus Spanien und den spanischen Colonien) mit Zöllen belegt und Zölle für zollpflichtige Waaren bis auf's Doppelte erhöht werden können.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 21. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses bot ein kleines Vorpiel zur Debatte über den Umsturz. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Aufforderung, welche von der Rechten und dem Centrum an den Ministertisch erging, dem schon seit längerer Zeit umlaufenden Gerücht, daß eine kleine Umsturzvorlage, vielleicht eine Abänderung des Vereinsgesetzes, kommen wird, neue Nahrung zuführt; das Abgeordnetenhaus ist ja auch für eine solche Vorlage der beste Boden, wie das heutige Vorpiel beweist. Daß bei der fortgesetzten Berathung des Etats des Ministeriums des Innern der Centrums-Abgeordnete Freiherr v. Heeremann über die Unsittlichkeit unserer Theater Beschwerde führte, gab Veranlassung zu einer großen Debatte. Das Abgeordnetenhaus war im Nu in ein Tribunal umgewandelt, welches über das sittliche Niveau unserer Theater aburtheilte, namentlich trat dabei der Minister v. Köller als oberster Censor auf; er brachte namentlich das Verbot von Hauptmanns „Weber“ zur Sprache, das bekanntlich in einem Falle vom Oberverwaltungsgericht aufgehoben worden ist. Der Minister begnügte sich nicht damit, seine Organe trotz dieser Entscheidung des Gerichts aufs neue das Verbot des Stückes zu veranlassen; das kann er ja thun. Der Minister gab aber dadurch zu ernsten Bedenken Veranlassung, daß er eine unzulässige Kritik an der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts übte. Die Bedenken brachte der Abg. Richter in entschiedener Weise zum Ausdruck.

Schließlich wurde die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern beendet; die Vorlage betreffend die Fiskerei der Adjacanten in den Privatflüssen der Rheinprovinz wurde nach unerheblicher Debatte an eine Commission verwiesen.

Um 3 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Morgen um 11 Uhr Berathung des Cultusets.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centr.) bittet den Minister, mit aller Schärfe gegen die theatralischen Darstellungen einzuschreiten, welche Sitte und Religion verhöhnen. Früher sei das anders gewesen. Die Theater seien jetzt zu einer Stätte der Unsitte und der Unzucht herabgesunken und dienen nur dazu, den Geschmack des Publikums zu verschlechtern.

Staatsminister v. Köller: Ich danke dem Redner für die Anregung, die er gegeben hat. Auch ich bin der Ansicht, daß die Theater in den letzten Jahrzehnten nicht mehr Bildungsmitteln sind und zur Pflege historischer Erinnerungen dienen, wie sie sollen. Namentlich sind in der Residenz eine Reihe neuer Theater entstanden, die in erster Reihe nur recht viel verdienen wollen, selbst auf die Gefahr hin, die Moral des Volkes zu ruinieren. (Abg. Graf Strachwitz (Centr.): Dasselbe thun auch die meisten neuen Schriftsteller.) Staatsminister v. Köller fortsetzend: Das ist richtig. (Zwischenruf des Abg. Richter: Nein!) Der moralische Sinn des Volkes geht dadurch verloren. (Zwischenruf des Abg. Richter: Sehr richtig, in Folge der Interessenwirtschaft!) Es gelingt aber nicht, selbst wenn man den ersten Willen hat, eine Aenderung durchzusetzen, wenn das Oberverwaltungsgericht politische Verfügungen in dieser Beziehung aufhebt, z. B. das Verbot der Aufhebung von Hauptmanns „Weber“. Aber das gilt nur für einen Fall. Ich bin deshalb der Polizei dankbar, daß sie die Aufführung der „Weber“ wieder verboten hat. Ich kann nur bitten, solche öffentlichen Scandalfälle hier vorzubringen und der Regierung beizufügen.

Abg. Graf Limburg (cons.): Ich erkläre mein Einverständnis mit dem Minister des Innern. Ich bitte auch das Centrum, sein Mißtrauen gegen die Regierung fallen zu lassen und ihr größere Machtvollkommenheiten zu gewähren.

Abg. Richter: Ich wollte nicht sprechen, da ich noch nicht wohl bin, aber es drängt mich doch, Verwahrung einzulegen, daß der Herr Minister des Innern es unternommen hat, unser höchstes Verwaltungsgericht hier zu kritisieren. (Sehr richtig! links.) Alle Parteien müßten es thun. (Bravo und lebhafter Widerspruch.) Das kann doch dem Ansehen des Gerichts nicht dienen, wenn der Minister den Erkenntnissen desselben gegenüber hier jeder untergeordneten Polizeibehörde dankt, wenn sie entgegen handelt. Aehnelt das nicht auch subversiven Tendenzen? (Sehr richtig! links.) Was die öffentliche Moral untergräbt, das ist die nachtheilige Interessenwirtschaft, welche in alle Zweige der Gesellschaft eindringend droht. (Sehr richtig! links.) Und die namentlich von denen rückhaltlos betrieben wird, die sich immer ausgeben als die Stützen von Thron, Religion und Vaterland. (Beifall.)

Staatsminister v. Köller: Herr Richter mag die Interessenwirtschaft in seinen eigenen Kreisen befehlen und der Regierung die ihr näher liegenden Kreise überlassen. Ich habe nicht das Oberverwaltungsgericht kritisiert, sondern bloß gesagt, daß es nur für den einzelnen Fall gilt, und ich hoffe, daß das Oberverwaltungsgericht demnächst anders entschieden wird. Nur für Berlin und Breslau ist aus lokalen Gründen die Aufführung der „Weber“ gestattete worden. Meine Bemerkungen mögen Herrn Richter unangenehm berühren, aber es muß Ernst mit dem Schutz der heiligsten Güter der Nation gemacht werden, so lange wir noch die Macht dazu haben. Ob das Herrn Richter gefällt oder nicht, ist mir gleichgültig. Ihre Kritik ist mir nicht mehr werth, als die der ganzen Presse. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centr.): Hr. Richter hat gar keinen Grund, sich zu ereifern, wenn es sich um Verhinderung der Verhöhnung von Sitte und Religion handelt. Ein Gerichtsurtheil kann

kritisiert werden und bei der Handhabung der Polizei muß ein gewisser Spielraum gegeben sein. Soll aber das Centrum, wie Hr. v. Limburg-Sturum uns rath, sein Mißtrauen der Regierung gegenüber aufgeben, so mag Hr. Graf Limburg-Sturum den Rest des Culturkampfes befechtigen helfen. Von dem Minister erwarten wir entschieden Schutz der Religion und Sitte des Volkes.

Abg. Frhr. v. Jellik (freicons.) erklärt sein Einverständnis mit dem Minister in Bezug auf die Aufführung von Hauptmanns „Weber“.

Graf Limburg-Sturum (cons.): Wir wollen die Gerichtshöfe nicht entlasten, aber ihnen auch keine größere Competenz zuschreiben, als sie schon haben. Sollte etwa wegen des einen Urtheilspruches des Ober-Verwaltungsgerichtes die „Weber“ jetzt überall aufgeführt werden können? Wo bleibt da das Recht der Krone und der Minister? Redner schließt gegen den Abgeordneten Richter ab: Soll das den Staat untergraben, wenn große Kreise im Lande um ihre wirtschaftliche Existenz ringen, wobei mit geringen Ausnahmen alles geschahen wird? Was jetzt auf diesem Gebiete geschieht, ist das reine Rinderpiel gegenüber der freihändlerischen Agitation.

Abg. Hohrecht (nat.-lib.): Mit der zweiten Erklärung des Ministers bin ich einverstanden. Seine erste Rede hat auch auf mich den Eindruck gemacht, als ob er eine Kritik an dem Oberverwaltungsgericht üben wollte. Dieses Gericht ist eine der größten Errungenschaften der letzten Jahrzehnte, die ich in keiner Weise angetastet sehen möchte. (Beifall.)

Abg. Richter: Zu den Anregungen, wie sie Hr. v. Heeremann gegeben, bestreite ich niemandem das Recht, auch nicht das Recht, Urtheile der Gerichte zu kritisieren. Bezüglich der Fingerringe wäre es aber doch interessant, zu untersuchen, welche Gesellschaftsklassen das größte Contingent für den Besuch derselben und noch höher gearteter unsittlicher Institute geben. (Sehr richtig! links.) Im Reichstage bietet sich Gelegenheit genug, dies Thema weiter zu erörtern. Danken wollte ich nur dem Minister für die Lebenswürdigkeit, mit der er erklärt, daß ihm an meinem Urtheil gerade soviel liegt, wie an dem der ganzen Presse, nämlich gar nichts. (Heiterkeit.) Ich kenne ja meinen alten Kollegen aus parlamentarischer Zeit; er ist denselben so ähnlich wie ein Ei dem andern, dieselbe urwüchsige Frische. Auch ich bin unempfindlich wie damals gegen seine Liebe. Unser Verhältniß bleibt das alte. (Heiterkeit.) Aber bezüglich des Oberverwaltungsgerichts will er mir doch zu leicht entfliehen. Was würden Sie zu einem Justizminister sagen, der ein Urtheil des Kammergerichts hier so kritisiert und dann hinzusetzt, er hoffe, das Kammergericht werde in späteren Fällen anders entscheiden? Auch der Schein einer Einwirkung und höflichen Nöthigung von dieser Stelle aus muß peinlich vermieden werden, zumal bei dem höchsten Verwaltungsgerichtshof, dessen Ansehen und Unabhängigkeit zu erhalten in Aller Interesse liegt. (Bravo! links.)

Staatsminister v. Köller: Die Rathschläge des Herrn Richter werde ich niemals befolgen. Ich habe an dem Urtheil keine Kritik geübt, sondern ausdrücklich bemerkt, daß es sich um einen einzelnen Fall handelt, der nunmehr erledigt ist. Ich habe auch an den Gründen keine Kritik geübt, sondern nur gesagt, daß nach den gemachten Erfahrungen das Urtheil künftig anders ausfallen wird, wenn die Polizei an anderen Orten die Aufführung der „Weber“ verbietet. Ich habe den Polizeibehörden nur eine Directive geben wollen. Das ist mein gutes Recht, von dem ich Gebrauch machen werde, selbst auf die Gefahr hin, die Liebe des Abg. Richter zu verlieren.

Es wird darauf in der Berathung des Etats des Innern fortgesetzt, wobei der Wunsch nach Gehaltsaufbesserung für Gendarmenbeamten ausgesprochen wird.

Abg. Dr. Arendt (freicons.) spricht dem Minister seinen Dank für Schaffung der ministeriellen „Berliner Correspondenz“ aus.

Staatsminister v. Köller tritt entschieden für diese seine Schöpfung ein. Es kommen so viel entstellte und falsche Berichte in die Presse, daß ein Organ notwendig war, um Berichtigungen zu bringen. Ich werde dasselbe unbedingt weiter bestehen lassen und mache mir nichts daraus, ob ich deswegen auch gehöhnt und geschmäht werde.

Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr.

Berlin, 21. Februar. Im Abgeordnetenhaus constituirte sich heute aus allen Parteien die Vereinigung für körperliche werththätige Erziehung.

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Anlässlich der bevorstehenden Eröffnungsfeier am Nordostsee Kanal bildet die Rückgabe Schleswigs an Dänemark das Tagesgespräch der politischen Kreise Berlins und der Berliner Gesellschaft — so behauptet das im Schleswigschen erscheinende deutschfeindliche Organ „Modersmaale“. Sicherlich werden die Berliner über diese Meldung am meisten staunen. Das citirte Blatt schreibt:

„Ein allgemein verbreitetes Gerücht, das in den Berliner Cafés eifrig erörtert wird, will wissen, daß man am deutschen Kaiserhofe für die Wiederabtretung Schleswigs an Dänemark günstig gestimmt ist. Der zwingende Grund ist, daß Deutschland nach der Eröffnung des Nordostsee Kanals ein erhöhtes Interesse daran habe, im Falle eines Krieges mit Frankreich oder Rußland auf freundschaftlichem Fuße mit Dänemark zu stehen. Persönliche Rücksichten sollen dabei eine Rolle spielen. Es wird behauptet, daß die deutsche Kaiserin für den Plan arbeite; die hohe Frau habe ja dänisches Blut in den Adern. Das Gerücht besteht und hat große Ausdehnung gewonnen. Man nimmt an, daß die Wiederabtretung Schleswigs ein Glied in der Kette von Festlichkeiten bilden wird, die zur Eröffnung des Nord-Östsee-Kanals stattfinden werden. Deutschland könne in keiner schöneren und besseren Weise die Aufmerksamkeit auf sich lenken als durch einen solchen Act der Gerechtigkeit.“

Es geht doch nichts über eine fruchtbare Phantasie und über etwas Scherz in ernster Zeit. [Der Nestor der deutschen Parlamentarier] v. Bockum-Dolffs vollendete am Dienstag auf seinem Ruhestitz Böllinghausen bei Goetz das dreizehnte Lebensjahr. Herr v. Bockum-Dolffs war in der Conflictpartei Führer des mit der Fortschrittspartei verbundenen „linken Centrums“ und erster Vicepräsident des Abgeordnetenhauses.

* [Zum Falle Derhagen] im Reichstage sei daran erinnert, daß der Reichspräsident Herr v. Derhagen vor zwei Jahren auch den früheren Kriegsminister rectificirt hat, der einem Abgeordneten Verleumdung vorwerfen zu dürfen geglaubt hat. Im Jahre 1883 ist auch der damalige Finanzminister Herr v. Scholz einmal vom Reichspräsidenten rectificirt worden. Ohne Vorgang also, wie manche Blätter annehmen, ist der Fall nicht.

* [Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer hielt am Mittwoch ihre Schlussung ab. Regierungsrath Goert-Berlin sprach hierauf über die Thätigkeit der Vereinigung und des Congresses deutscher Landwirthe während zweier Decennien (1874—1894). Der Redner gab einen historischen Rückblick und versicherte, die Landwirthschaft habe niemals egoistische Forderungen gestellt, sondern immer nur Parität verlangt. Die Landwirthschaft habe in energischer Weise die socialpolitische Gesetzgebung unterstützt und sei auch für das Handwerk eingetreten. Den Namen Agrarier würde man trotzdem nicht los werden, es schade dies auch nichts, da hierdurch die Bevölkerung daran gemahnt werde, daß die Deutschen ein landwirthschaftstreibendes Volk seien. Fabrikbesitzer Mülling verfuhr auch für die Interessen der Industrie einzutreten, wurde aber von dem Abg. Frhrn. v. Gerfa bekämpft, welcher erklärte, ein einigermaßen freundschaftliches Verhältniß zwischen Industrie und Landwirthschaft ließe sich nur herstellen, wenn die Industrie von den Handelsverträgen auch keinen Vortheil habe. Sodann referirte Dr. Ruhland-Büsch über „Deutschlands handelspolitische Beziehungen zu Amerika“. Er empfahl die in unserer heutigen Morgenausgabe bereits als angenommen gemeldete Resolution. Graf Rantz, der als Correspondent fungirte, wandte sich besonders gegen Nordamerika, welches er als den rücksichtslosesten Staat gegen alle anderen Länder bezeichnete. Er betrachtete sich nur als Selbstzweck und gehe nur Meistbegünstigungsverträge mit anderen Staaten ein. Mit Deutschland bestünde ein solcher Meistbegünstigungsvertrag überhaupt nicht. Der Handelsvertrag mit Amerika sei abgeschlossen, ohne jede Gegenleistung uns gegenüber. Während Amerika seine Landwirthschaft und Viehzucht durch hohe Zölle schütze, suche es sein Baumwollöl abzuführen. Gegenüber unserem Export habe die Meisteinfuhr nach hier von Amerika aus im Jahre 1891 über 98 Millionen Mk., 1892 über 265 Millionen Mk. und im Jahre 1893 über 103 Millionen Mk. betragen. Graf Rantz verlangte ferner, daß Deutschland gegenüber dem amerikanischen Zuckerzuschlag eine gleiche hohe Zuckerprämie einführe.

Nach der Annahme der Resolution Ruhland wurde die Generalversammlung geschlossen.

* [Der Verein der Eisenhüttenleute] hatte in Aussicht genommen, den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Wie nunmehr bekannt wird, hat Fürst Bismarck dem Verein mitgetheilt, daß er die in Aussicht genommene Ernennung als eine hohe Ehre ansehe. Die Ernennung soll in einer am 31. März d. Js. zu Düsseldorf stattfindenden Festversammlung erfolgen und dem Fürsten durch besonderes Telegramm aus der Versammlung mitgetheilt werden. Außerdem soll eine Urkunde darüber in Eisen angefertigt werden. Zur Herbeiführung einer geeigneten künstlerischen Ausführung derselben hat der Verein einen besonderen Ausschuss eingesetzt.

* [Revision des deutschen Handelsgesetzbuches.] Wie die „M. P. C.“ erfährt, steht nach Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches eine Revision des deutschen Handelsgesetzbuches in Aussicht. Um diese Arbeit möglichst gründlich vornehmen zu können, ist die vorherige Veranstaltung einer umfassenden Enquete beabsichtigt. Diese wird vielleicht noch in diesem Jahre veranstaltet werden.

* [Rohisenproduction.] Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Rohisenproduction des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Januar 1895 auf 489 575 To.; darunter Puddelroheisen und Spiegelisen 153 950 To., Bessemerroheisen 33 166 To., Thomassoheisen 226 649 To., Gießereiroheisen 75 810 To. Die Production im Januar 1894 betrug 426 418 To., im December 1894 498 238 To.

Hamburg, 21. Februar. (Telegramm.) Die Generalversammlung der Hypothekbank in Hamburg genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Procent, welche sofort zahlbar ist, und erledigte die Tagesordnung ohne Debatte.

England.

London, 20. Februar. Die Königin ist in Begleitung der Kaiserin Friedrich in Windsor eingetroffen. (M. I.)

Amerika.

Philadelphia, 20. Februar. Zum Mayor von Philadelphia wurde heute der Republikaner Barwick mit 55 000 Stimmen Mehrheit gewählt, trotzdem der erbitterte Kampf unter den republikanischen Parteigruppen die Stimmzahl der Republikaner vermindert hatte. Von republikanischer Seite wird der Wahl insofern weitergehendes Interesse beigemessen, als sie den Sturz des bisherigen „Boss-Regimes“ bedeute. (M. I.)

Montevideo, 20. Febr. Nach einer Mittheilung von der brasilianischen Grenze concentrirten sich die Aufständischen unter de Gama bei Rio Grande.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Staatsregierung beabsichtigt den Staatsrath zur Berathung über die agrarischen Fragen baldmöglichst zu berufen. Die unerlässlichen Vorbereitungen werden allerdings kaum gestalten, daß der Staatsrath vor dem 11. März zusammentritt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den allerhöchsten Erlaß vom 15. December 1894 betreffend die Umgestaltung der Eisenbahnbeförden. Die Verwaltungsordnung wird am 1. April eingeführt.

Der brandenburgische Provinzial-Landtag stimmte heute der Bildung einer Landwirthschaftskammer zu, welche aus 75 Mitgliedern bestehen soll.

Auf der heutigen Versammlung der deutschen Schweinezüchter hielt der conservative Abg. v. Poddelski eine Lobrede auf den russischen Handelsvertrag; derselbe habe erheblich

zur Förderung der deutschen Schweinezücht beigetragen. (Hr. v. Poddelski hatte im Reichstage gegen den Vertrag gestimmt.)

Die Königin von England überfandte dem Commandeur des 1. Gardebataillon-Regiments zu dem 80. Stiftungsfeste des Regiments ein Telegramm, worin sie ihre aufrichtigen Glückwünsche anlässlich dieses Tages übermittelt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über Abänderung der Verordnung betreffend den Geschäftskreis und die Einrichtung der Verwaltung der deutschen Seewarte vom 26. December 1875, wonach die Geschäfte der Seewarte unter Leitung eines Directors in Abtheilungen vertheilt wird, deren Gliederung durch den Reichskanzler erfolgt; Zu dem Geschäftsbereich gehören ferner die erforderlichen Agenturen, meteorologische Beobachtungsstationen und Signalstellen.

Leipzig, 21. Februar. Das Reichsgericht hat heute die Revision der Redacteurs Klefer und Zimmermann, welche in Köln am 20. November wegen Beleidigung des Staatssecretärs v. Marshall verurtheilt worden waren, verworfen. Die Revision des Staatsanwalts wurde ebenfalls verworfen.

Bonn, 21. Febr. Prinz und Prinzessin Heinrich sind zu mehrtägigem Besuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Schaumburg-Lippe hier eingetroffen.

Stuttgart, 21. Februar. Die Abgeordneten-kammer wählte Pappe (Demokrat) mit 52 Stimmen zum Präsidenten; die freie Vereinigung, welche aus sämtlichen Nichtdemokraten und nicht dem Centrum angehörigen Abgeordneten gebildet ist, besteht aus 38 Mitgliedern.

Paris, 21. Februar. Das Urtheil in dem Erpressungsproceß gegen die Redacteurs und Zeitungsdirectoren verhandelt: Declercq wurde zu 15 Monaten Gefängniß und 200 Frs. Geldstrafe, Hefler und Girard zu je 2 Jahren Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe, Drenfus zu 1 Jahr Gefängniß und 500 Frs. Geldstrafe, Portalis in contumaciam zu 5 Jahren Gefängniß und 3000 Frs. Geldstrafe, Blayouski in contumaciam zu 2 Jahren Gefängniß und 200 Frs. Geldstrafe verurtheilt. Trocard und Canibet wurden freigesprochen.

Paris, 21. Febr. Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Petersburg meldet, daß ernste Ruhestörungen an der Universität, ein Zusammenstoß zwischen Polizei und Studierenden und zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Die Ruhe wurde später wieder hergestellt.

Marseille, 21. Februar. Aus Tongking mit der Post eingetroffene Blätter melden: Seeräuber griffen am 30. December einen Proviantwagen an, welcher von 22 Truilliers und einem Sergeanten begleitet waren, tödteten 13 Mann der Begleitung und verwundeten acht. Die Seeräuber entflohen mit ihrer Beute. Eine Truppcolonne hob am 11. Januar eine von Seeräubern nach der chinesischen Grenze zu besetzte Stellung auf. Hierbei wurden 3 Offiziere und 9 Soldaten getödtet, 23, meist Eingeborene, verwundet.

Malmö, 21. Februar. Der Sund ist von Süden her bis Malmö passierbar.

Christiania, 21. Februar. Es wird allgemein angenommen, daß die Rechte und die gemäßigten Linke der Aufforderung der radicalen Linken zu einer gemeinsamen Berathung der Lage folgen wird.

Tanger, 21. Februar. Wie verlautet, ist der italienische Gesandte telegraphisch zurückgerufen worden und hat sich sofort nach Gibraltar eingeschifft.

Danzig, 22. Februar.

* [Ballfestlichkeit.] Herr General Hähnisch gab gestern Abend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaufe eine größere Ballfestlichkeit, zu der außer den Herren Offizieren auch die Spitzen der königlichen pp. Behörden eingeladen waren. Um Mitternacht wurden die Damen durch zahlreiche Blumenpenden in Gestalt geschmackvoller, von der Firma Raabe Nachfolger hergestellter Bouquets überrascht.

* [Von der Weichsel.] Gestern Abend wurde uns aus Thorn telegraphirt: Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug am 21. d. 1,70 Meter.

* [Beseitigen des Mülls.] Eine trotz ihres eben nicht bedeutenden Alters ziemlich in Vergessenheit gerathene Polizei-Verordnung scheint die vom 14. October 1892, publicirt im „Danz. Intelligenzblatt“ Nr. 287 vom 21. October 1892, zu sein. Nach derselben haben die Hauseigen-thümer bei Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft, dafür Sorge zu tragen, daß der Transport leicht verfeuerbarer oder solcher Gegenstände, welche leicht abdröckeln oder Staub entwickeln, namentlich Schmirgel, Müll, Asche und dergleichen, wie dieselben aus den Häusern abgefahren werden, in der Weise geschieht, daß jede Staubentwicklung vermieden wird und dieselben vorher gehörig beseitigt werden. Bei Befolgung dieser Verordnung durch die Verpflichteten würden die häufigen Klagen der Straßenpassanten über die argen Belästigungen durch Staub beim Aufladen des Mülls etc. in die Abfuhrwagen leicht aufhören.

* [Zeugniß-Fälschung.] Die Fälschung eines Leumundszeugnisses seitens eines Bewerbers um eine Schankconcession ist laut Urtheil des Reichsgerichts, 2722/94, auch wenn es sich um die Fälschung eines von der Polizeibehörde ausgestellten Attestes handelt, nicht als Urtheilsfälschung, sondern nur als Uebertretung aus § 363 des Strafgesetzbuches zu bestrafen, da durch diese Handlung nicht ein bestimmtes concretes Recht eines anderen verlehrt, sondern nur die Fälschung der concessionsverleihenden Behörde zwecks Erlangung der Schankconcession und somit eines besseren Fortkommens bezweckt wird.

* [Personale bei der Forst-Verwaltung.] Behrenz, königl. Forsthaushaltsreferent zu Mehlauken (Reg.-Bez. Königsberg) vom 1. April ab pensionirt; Crewell, Forstausseher, ist von Neuruppin nach

Bienenwabe bei Rheinsberg verfehlt; Fuß, Föhrer zu Schiffer, nach Sieheim, Oberförster Greiben (Reg.-Bez. Königsberg) vom 1. April ab verfehlt; Gültig, königl. Forstschaffensrat zu Braunsberg, die Verwaltung der königl. Forstschaffensrat zu Mehlauken (Reg.-Bez. Königsberg) vom 1. April übertragen.

B. [Beitragverein deutscher Ingenieure.] In der zweiten Februarversammlung des westpr. Beitragvereins deutscher Ingenieure hielt Herr Ingenieur Koch, Vorsteher der hiesigen Firma Siemens u. Halske, seinen vierten Vortrag über „Grundzüge der Starkstrom-Elektrotechnik und ihre Anwendung auf dem Gebiete der Beleuchtung und Kraftübertragung.“ Derselbe sprach über die zur Aufpeicherung der Elektricität verwendeten secundären Elemente, die Accumulatoren. Er erklärte das Wesen derselben, das auf der Polarisation der Elektroden in einem Zersetzungsapparat beruht. Das Wesen des Accumulators besteht darin, daß der Strom bei der Ladung auf den Elektroden eine chemische Veränderung hervorruft, welche ein Arbeitsvermögen enthält und dieses aufgespeicherte Arbeitsvermögen wird bei der Entladung in Elektricität umgewandelt. Planie sei der Erfinder der jetzt in der Elektrotechnik verwendeten Bleiaccumulatoren anzusehen, aber erst der Accumulatorfabrik Actien-Gesellschaft haben i. M. sei es mit Verwendung des Zuckersäuren Schems gelungen, einen für die Praxis brauchbaren Accumulator zu fabriciren, der jetzt fast ausschließlich verwendet würde. Redner zeigte an ausgelegten Accumulatorplatten die verschiedenen Stadien der Fabrication derselben. Mit großem Interesse folgte die zahlreiche Versammlung den Ausführungen des Vortragenden. Vorher erledigte der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Müntter, die übrige Tagesordnung und theilte mit, daß erfreulicherweise die Anmeldungen zu dem am 23. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfeste recht zahlreich eingelaufen seien.

[Gewerbe-Verein.] Zu den interessantesten diesjährigen von dem allgemeinen Gewerbe-Verein veranstalteten Vortragsabenden gehörte der gestrige, an dem der Docent an der Humboldt-Akademie in Berlin, Herr Jens Lüben, einen Vortrag über das Thema: „Ein Ausflug in den Weltraum“ hielt. Redner führte in seinem fesselnden und durch geschäftig eingeleitete Scherze gewirkten Vortrage die aufmerksamen Zuhörer, welche den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, an der Hand vorzüglicher Lichtbilder, in denen nicht nur Ansichten der Himmelskörper und ihrer auffälligen Erscheinungen, sondern auch Darstellungen mehrerer astronomischer Vorgänge gezeigt wurden, durch den Weltraum. Ein prächtiges Bild bot der Sonnenuntergang, dem Ansichten des Mondes, des Planetensystems und der Cometenbahnen folgten; den Schluß bildete eine entzückende Ansicht des Sonnenaufgangs. Reicher Beifall lohnte Herrn Lüben für seinen fesselnden Vortrag. Der Vorsitzende sprach dem Herrn noch den besonderen Dank des Vereins aus.

[Liederabend des Beamtenvereins.] Im Saale des Kaiserhofes hatten gestern Abend zum ersten Male die Mitglieder der von dem Preussischen Beamtenverein gebildeten Liedertafel eine größere Festlichkeit veranstaltet, die einen glanzvollen Verlauf nahm. Unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Herrn Brandt, kamen verschiedene schwungvolle Männerchöre zum Vortrage, diesen folgten Instrumentalvorträge und Solosolange bis schließlich der Tanz begann, der die Festtheilnehmer in ungehörter Harmonie bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt.

[Schwurgericht.] In der Anklage wegen Kindesmordes gegen die unverschämte Schürer aus Ruffojahn gab diese das ihr zur Last gelegte Verbrechen in vollem Umfange zu. Sie hätte das Kind in ihrer Verzeihung aus Nahrungsmitteln umgebracht. Wie sie angibt, schlug sie an einer abgelegenen Stelle des Waldes dem neugeborenen Kinde mit der Faust so lange auf den Kopf, bis sie annahm, daß dasselbe todt sei. Um ganz sicher zu gehen, steckte sie dem Kinde auch noch einen Erbhölz in den Mund. Darauf wickelte sie dasselbe in ihre Schürze und vergrub es. Der Gendarm in Praust erhielt einen anonymen Brief, in dem stand, daß von der Angeklagten ein Kindesmord begangen sein sollte. Daraufhin wurde in Ruffojahn nachgeforscht und die Angeklagte verhaftet. Die durch Herrn Kreisphysicus Dr. Schäfer vorgenommene Obduction der Kindesleiche ergab, daß der Schädel derselben zertrümmert war, diese Verletzungen allein hätten schon genügt, das Kind bald zu tödten, den direkten Tod hat dann das Erstickn durch die in den Mund gestopfte Erde herbeigeführt. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte schuldig, bewilligten ihr jedoch mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte darauf die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren.

[Batzanzenliste.] Gemeinde-Vorstand in Ohra zum 1. März ein Gemeindevorstand, monatlich 36 Mk. — Königl. Amtsgericht in Thon sofort ein Anleihegehilfe, 5 bis 6 Pfennig pro Seite. — Kreisaustrich in Darkehmen zum 1. April ein Kreis- Auswärtiger, 1800 Mk. jährlich, steigend bis 2400 Mk. — Magistrat in Gumbinnen zum 1. April ein Polizeiergeant, 825 Mk. Gehalt, 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mk. Kleidergehalt, Magistralgehalt 1200 Mk. — Magistrat in Königsberg zum 1. April ein Maschinist und Thorhüter in städtischen Armenhaus, monatlich 50 Mk., außerdem freie Station und Bekleidung für die eigene Person. — Magistrat in Rhein i. Dstpr. zum 1. April ein Polizeiergeant, 600 Mk., freie Wohnung und Ackerung im Werthe von 10 Mk., für Beleuchtung und Heizung i. d. Polizeiwache 90 Mk. — Magistrat in Barth sofort ein Oberwächter bei der Nachtwache, 348 Mk. und 30 Mk. Kleidergehalt. — Magistrat in Bromberg sofort ein Pförtner am städtischen Schlachthaus, Jahresgehalt 900 Mk., sowie freie Dienstwohnung und freies Brennmaterial. — Magistrat in Raket zum 1. März ein Polizeiergeant, einschließl. freier Wohnung und Heizung 1131 Mk. und 150 Mk. Beihilfegehalt. — Reg. Strafanstaltsdirektion zu Naugard zum 1. April ein Aufseher bei der Strafanstalt, 900 Mk. Gehalt und 150 Mk. Miethsentfchädigung, Magistralgehalt 1500 Mk. — Reg. Postamt in Stettin-Reutornen zum 1. April ein Stadtpostbote, 700 Mk. Gehalt und der gefällige Wohnungsgeldzuschuß. — Miethschlichter, Gehalt monatlich 60 Mk. und hohes Schußgeld. Bewerbungen an E. Willner, Pankow bei Berlin. — Jagdaufseher, zum 1. März cr. für Jagdhaus Pöhmühle, Schleffen. Bewerbungen an Premier-Lieutenant Reymann, Breslau, Nachodstr. 13. — Hilfsjäger, zum 1. April cr. Burggräfl. — Waldwächter, zum 1. April cr. Burggräfl. — Dom. Cantor bei Seifen in Hinterpommern. — 2 Straßenmeister, in der Rheinprovinz (die Orte werden nach bestandener Prüfung bestimmt) sofort. Gehalt 1200 Mk., steigend von 2 zu 2 Jahren um 75 Mk. bis zu 1800 Mk., daneben Miethsentfchädigung. Die Annahme hängt von der Vorprüfung ab. 1 Jahr Probezeit, die etatsmäßige Anstellung als Straßenmeister hängt vom Bestehen der Reifprüfung an der in Straßburg (Elsass) bestehenden Schule zur Ausbildung von Wegemeistern ab; die Bewerber werden daher diese Schule 4 Semester lang zu besuchen haben; von Beginn der Probezeit ab beziehen die Bewerber eine monatliche Vergütung von 80 Mk., welche nach einem halben Jahre auf 90 Mk. erhöht werden kann. Nach besonderer Prüfung wird der Bewerber im Straßenaufsichtsdienst praktisch beschäftigt und erhält eine monatliche Vergütung von 100 Mk., bis es nach Maßgabe der eingetragenen Vorträge thunlich ist, ihm eine etatsmäßige Stelle zu übertragen; für die nicht unerheblichen Aufwendungen für die Ausbildung des Bewerbers hat sich derselbe zu verpflichten, mindestens 5 Jahre nach bestandener Prüfung im Dienst der rheinischen Provinzial-Straßenverwaltung zu verbleiben; den etatsmäßig angeestellten Straßenmeistern kann der Pensionsanspruch besonders beigelegt werden. Bewerbungen an den Landesdirector der Rheinprovinz in Düsseldorf. — Steuererheber beim Steueramt

für indirecte Abgaben zum 1. April cr. Gehalt 1200 Mark und 110 Mk. Kleidergehalt. Gehalt steigt von zwei zu zwei Jahren um 80 Mk. bis 1800 Mk. Aufwachen in eine höhere Stelle ist nicht ausgeschlossen. 6 Monate Probezeit, dann Anstellung auf dreimonatliche Kündigung. 1000 Mk. Caution. Bewerbungen an das Oberbürgermeisteramt zu Coblenz. — Capitulant, Gefreite oder jüngere Unteroffiziere sucht 11. Compagnie 138. Infanterie-Regiments in Straßburg i. E. — Unteroffiziere und Capitulant sucht 12. Compagnie 138. Infanterie-Regiments in Dieuze.

Aus der Provinz.

Aus dem Kreise Neustadt, 21. Febr. [Abänderung des Vertheilungsmassstabes für die Aufbringung der Kreisabgaben im Kreise Neustadt.] Inzwischen ist der Wortlaut der Vorlage des Kreisaustrichs bekannt geworden. Der Antrag desselben lautet wie folgt:

I. Die Kreissteuern sind vom 1. April 1895 ab als Zuschläge zu den directen Staatssteuern (mit Ausschluß der Wäldersteuer) und zu den auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 veranlagten Gemeinde-Normalsteuern aufzubringen und mit der Maßgabe zu vertheilen, daß die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbebesteuer der Klassen I. bis IV. um 25 Proc. stärker belastet werden, als die Einkommen-, Gemeindeformalsteuer und die Betriebssteuer.

II. Juristische Personen, Gesellschaften u., soweit dieselben zur Entrichtung der vom Einkommen zu erhebenden Kreissteuern im Kreise Neustadt gesetzlich verpflichtet sind, oder physische Personen, welche in verschiedenen Kreisen solcher Kreisbesteuerung unterliegen und dazu nach Vorschrift des § 91 B. 4 des Communalabgabengesetzes zu veranlagt sind, werden in demselben Procentverhältniß mit dem Zuschlage, wie die übrigen Kreiseingewesenen, herangezogen.

III. Einkommen unter 300 Mk. werden nicht besteuert, dagegen die Kreisabgabepflichtigen mit Einkommen von 300 bis 900 Mk. nicht freigestellt.

IV. Der königliche Fiskus wird mit der Grund- und Gebäudebesteuer um die Hälfte desjenigen Procentfußes stärker belastet, mit welchem die Einkommensteuer zu den Kreisabgaben herangezogen wird.

Die Begründung der Vorlage ist eine außerordentlich dürftige. Es wird angeführt, daß der Kreisaustrich mit Rücksicht darauf, daß Joppot und Neustadt zusammen $\frac{1}{18}$ der Kreisabgaben zahlen, an den der Staatskasse gegenüber außer Hebung gefestigten Realsteuern aber nur mit $\frac{1}{16}$ Theil haben, die vorgeschlagene Aenderung des Vertheilungsmassstabes für gerechtfertigt erachte. Die Motivirung enthält außerdem unrichtige Zahlenangaben. Die Ortsschaften Neustadt und Joppot zahlen nicht $\frac{1}{18}$ der Kreisabgaben, sondern, wie der Kreisaustrich selbst in seinem in der Vorlage in Bezug genommenen Verwaltungsbuch angibt, von 65 412 Mk. = 36 071 Mark, also 55 Proc. Die Vorlage macht den Eindruck, als ob sie nicht aus dem innersten Herzen des Kreisaustrichs hervorgegangen, sondern irgend einem äußeren Einfluß, vielleicht einer Anregung von höherer Stelle ihr Entstehen verdanke. Im übrigen ist zu Nr. I. der Vorlage nichts weiter zu bemerken. Die Nummern II. und IV. bestätigen den bisherigen Modus auch die Folge. Bleibt Nr. III. Bisher wurde die Kreissteuer auch von dem geringsten Einkommen erhoben. Die Vorlage will die Einkommen von weniger als 300 Mk. von der Steuer befreit wissen; die Einkommen von 300 Mk. und darüber sollen aber kreissteuerpflichtig bleiben. Dieser Vorschlag hat für Joppot gar keine Bedeutung, da hier Einkommen unter 300 Mk. kaum vorkommen und wenn sie vorkommen, die Kreissteuer sich regelmäßig als uneinziehbar erweist. Die Gemeinde Joppot hat daher schon seit Jahren von der Unterwerthung der Kreissteuer auf die Einkommen nicht nur bis 300 Mk. excl., sondern bis einschließl. 420 Mk. Abstand genommen und die betreffende Kreissteuer auf die Gemeindefakasse übernommen. Wenn der Kreisaustrich die unterste Steuerstufe entlasten will, so hätte er wenigstens für die ganze Stufe, also bis einschließl. 420 Mk., Befreiung von der Kreisabgabe beantragen sollen. So wie er hergestellt ist, ist der Antrag III ein Schlag in's Wasser.

J. Hela, 20. Februar. Dieser Tage besuchte Herr Landrath Dr. Albrecht unsere Halbinsel; er hielt hier mit sämtlichen Hochsee-Fischern eine Conferenz ab. In dieser Nacht ist hier eine Eisdürre entstanden. So weit das Auge reicht, ist kein Wasser zu sehen. Als Vorboten dieser „Eiszeit“ zogen schon Abends Scharen von wilden Enten über Hela.

Elbing, 21. Februar. (Telegramm.) Die Unterzahlungen des Sparkassen-Controleurs Pantel sollen nur 2700 Mk. betragen.

SS Sammerstein, 20. Februar. Zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde ist heute vom hiesigen Magistrat, als Patron, der Predigtamts-Candidat Steffen aus Jastrow gewählt.

K. Schwet, 21. Febr. Herr Rentmeister Zander hier ist an Stelle des Rentmeisters Richter in Cottbus, welcher in den Ruhestand tritt, vom 1. April d. J. versetzt worden. Ueber seinen Nachfolger hier verläutet noch nichts. — Seit gestern steigt das Wasser im Schwarzwasserflusse. Die hiesige Brücke kann von Fuhrwerken nur schwer befahren werden.

Cobes, 20. Februar. Die Geschwister Wolff, welche vor einigen Tagen in Folge Einathmens von Kohlenstoff betäubt in ihrer Wohnung aufgefunden wurden, sind verstorben.

Dr. Holland, 21. Februar. In der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Kreisrates wurde der Bau einer Chaussee von Hirschfeld nach Canthen abgelehnt. — Dasselbe geschah betreffs der Aufhebung des Chausseegeldes, und zwar stimmten 15 Mitglieder für, 1 gegen dieselbe; da aber die Aufhebung des Chausseegeldes nur mit einer Zweidrittel-Majorität herbeigeführt werden kann, reichte die vorhandene einfache Majorität nicht aus. — Pension für den ausgeschiedenen Chausseeaufseher Beblau und Pachtmahlung für die Sebestelle Kogehnen werden nach den Vorschlägen des Kreisaustrichs genehmigt. — Berathung des Kreisaustrichs-Etats. An Kreisausgaben sollen im nächsten Etatsjahre 118 600 Mk. (gegen 97 500 Mk. im Vorjahre) und an Provinzialabgaben 23 400 Mk. (gegen 23 400 Mk. im Vorjahre), zusammen also 142 000 Mk. (gegen 120 900 Mk. im Vorjahre) aufgebracht werden. Der Kreisrat genehmigt diese Vorlage. — Gestern tagten hier die Deligirten der Bienenzuchtvereine aus den Kreisen Dr. Holland und Mohrungen zur Berathung über die in diesem Jahre in unserer Stadt stattfindende bienenwirtschaftliche Ausstellung. Demnach wird dieselbe in der ersten Hälfte des August im Raminshofen Garten veranstaltet werden und zwar in erster Reihe für die Mitglieder oben bezeichneter Vereine. Fremde Aussteller zahlen Platzmiete und dürfen nur ehrende Anerkennungen erhalten. Zum Vorsitzenden der Ausstellung wählte die Versammlung Herrn Cejrer Arndt-Rathhof. An einem der zwei Ausstellungstage wird ein Festessen stattfinden.

Allenstein, 20. Februar. Ein Rekrut der dritten Compagnie des hier garnisirenden Grenadier-Regiments König Friedrich II. fiel heute Vormittag während des Exercirens plötzlich hin und war sofort todt. Alle für angefertigten Belegungsverträge blieben

erfolglos. Eine Herzkrankheit hatte den schnellen Tod herbeigeführt. Die oben verrihteten Dienststellungen waren in keiner Weise anstrengend gewesen. Der Verbliebene war der Sohn eines wohlhabenden Besitzers aus Dorothow, er war ein tüchtiger Soldat und erfreute sich daher freundlichen Wohlwollens seiner Vorgesetzten.

m. Jankenburg, 20. Febr. Dem Jahresbericht des hiesigen Vorkaufvereins entnehmen wir, daß das abgelaufene Jahr ein recht befriedigendes gewesen ist. Die Mitgliederzahl ist von 3719 auf 3848 gestiegen. Der Geschäftsgewinn betrug 100 095 Mk., gegen 98 336 Mk. im Vorjahre, und gestattet nach Abschreibung von zwei Verlusten, nach Ueberweisung eines angemessenen Betrages an den Reservefonds und nach Vortrag eines größeren Betrages auf neue Rechnung an die Mitglieder die Vertheilung einer Dividende von 7 Proc. Das Geschäftsguthaben beträgt 1 344 801 Mark, der Reservefonds insgesamt 214 940 Mk., das ist 6,2 Proc. des Betriebsfonds und 16 Proc. des Geschäftsguthabens. Der Geschäftsverehr betrug im eigenen Darlehensgeschäft 13 703 877 Mk. Der Gesamtumsatz belief sich in Einnahme und Ausgabe auf je 47 000 000 Mk., das sind 5 000 000 Mk. mehr als im Vorjahre.

Gumbinnen, 21. Febr. (Telegramm.) Bei der Erziehung im Wahlkreise Ragnit-Pillkalien für das Abgeordnetenhaus ist der Landrath Schnauwert gewählt worden.

Schönlanke, 19. Febr. Wiederum haben durch Erfriden zwei Menschen ihr Leben verloren. Die in der Fischerstraße wohnenden Arbeiter Bach'schen Eheleute verließen heute ihre Wohnung und begaben sich nach außerhalb der Stadt. Vorher hatte die Frau die Wohnung geheizt und frisches grünes Holz auf den Rasen gelegt. In der Wohnung verblieben die vier Kinder der Eheleute, von denen die älteren sich später zur Schule begaben. Wahrscheinlich durch Ueberheizung des Ofens gerieth das auf demselben liegende Holz ins Schwelen und verbreitete einen derartigen Dunst, daß die in der Stube zurückgebliebenen zwei jüngsten Kinder erstickten.

V. Bromberg, 20. Febr. In die Hände der hiesigen Steuerbehörde ist das Contobuch eines hiesigen Kaufmanns gelangt, welches Quittungen seiner Kunden, die diese selbst geschrieben, enthielt, über Beträge, die sie von dem Kaufmann erhalten hatten. Wo diese Quittungen über 150 Mk. lauteten, wird nun die Steuerbehörde die betreffenden Darlehensnehmer, weil zu den Quittungen der fällige Stempel nicht castrat war, zur Stempelstrafe ziehen. Nur diejenigen Geldempfänger, welche einen Quittung unterzeichnet hatten, d. h. welche in der Weise quittirt hatten, daß die Empfangsbefcheinigung lautete: „Gut für (geliehene Summe) u.“ gehen frei aus, weil diese Quittungen in dieser Form stempelfrei sind. Für viele Geschäftsteile dürfte diese Mittheilung von Interesse sein. — Dem Sanitätsrath Dr. Jacoby ist der Titel Geh. Sanitätsrath verliehen worden.

Von der Marine.

* Nach telegraphischen Meldungen an das Obercommando der Marine ist das Kanonenboot „Itis“ (Commandant Capitän-Lieutenant Ingenhölz) am 20. Februar von Chinkiang nach Hankin in See gegangen. — Die Fregatte „Stein“ (Commandant Capitän zur See v. Mietersheim) ist am 19. Februar in Gibraltar angekommen und wird am 27. d. Mts. die Reise nach Dartmouth fortsetzen.

Bermischtes.

Ein Präsidentschaftstrunk.

Felix Faure hat aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der französischen Republik jedem Soldaten des Landheeres und der Marine einen viertel Liter Wein zum Besten gegeben. Die Auslage für diese Spende beträgt nach dem „Gil Blas“ 69 000 Frs.

Helgoland im Eise.

Unter dem Zauber dieses seltenen und großartigen Naturschauspiels steht, wie ein Helgoländer schreibt, unsere grün-weiß-rothe Nordsee-Insel. Ringsum Helgoland, so weit das Auge nur blickt, nichts als Eis, und zwar von der schönsten, krystallinen Reinheit! Ein solches Schauspiel von so langer Dauer war seit 1865 nicht zu beobachten. Fast bis zur Düne, wo noch unlangst während der Sturmfluth wüthete, breitet sich eine glatte Fläche. Weiter hinaus lange, schimmernde Streifen, zwischen denen das Meer in reinfester, tiefblauer Farbe strahlt. Dazu laßt die Sonne goldig hernieder und wirft die wunderbarsten Lichtreflexe. Wie schade ist es, daß die Gäste Helgolands die Insel nicht auch mal im Eisdurchbruch bewundern können. Leider ist jetzt aber, wenn sich wirklich jemand aus diesem Grunde hierher verirren sollte, jegliche Verbindung unterbrochen. Nur den Jagolobhabern kommt die Situation prächtig zu staten. Die Möven suchen Schutz auf der Insel, wo sie natürlich leichter zu schießen sind. Schwerer ist die Jagd auf Wildenten, die mit dem Eis in Scharen dort zu sehen sind. Diese Thiere sind zu klug und verschwinden unter dem Wasser, sobald sie einen Menschen sehen. Da legen denn die Helgoländer spinnenwebfeine Netze in's Wasser, um ihnen so zu Leibe zu gehen. Die telegraphische Verbindung ist jetzt gestört, das Kabel hat gelitten. Glücklicher Weise ist wenigstens der Dampfer trotz aller Gefahr durchgekommen. Ein Opfer aber hat es gekostet: Ein Bootse fiel vom Feuer-schiff durch Unvorsichtigkeit in's Meer und ertrank.

Schachwettkampf.

Der in Paris zwischen dem deutschen Schachmeister J. Mieses — welcher bekanntlich im vorigen Frühjahr auch in Danzig eine Vorstellung von sechs gleichzeitigen Blindlingspartien gab — und Herrn D. Janowski ausgefochtene Wettkampf ist am 4. Februar als unentschieden abgebrochen worden, nachdem jeder der Spieler 6 Partien gewonnen hatte bei zwei Remispartien. Hr. J. Mieses hat sich nach London begeben, um dort mit dem Deutschen R. Teichmann einen Wettkampf auf vier Gewinnspiele auszufechten.

Winteropfer.

□ Lemberg, 20. Febr. Bei den vorwöchigen großen Schneeverwehungen in Ostgalizien haben laut amtlicher Berichte insgesamt nicht weniger als 16 Personen ihr Leben verloren.

Briefkasten der Redaction.

P. in 3. Eine Ausschließung der Gütergemeinschaft kann zwar erfolgen, hat aber nur für das Verhältniß der Eheleute unter einander, nicht gegen Dritte Wirkung.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Februar. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Auf die Meldung aus Wien, daß die Zahlungseinstellung der Chopiner Zuckerfabrik mit 1 100 Millionen Gulden, wobei die Creditanstalt mit 200 000 Gulden beteiligt sein soll, waren österreichische Werthe gedrückt, jedoch bei officieller Eröffnung der

Börse fester, weil es hieß, die Creditanstalt sei mit ihrer Forderung hypothekarisch sichergestellt. Durch die nach Beginn eingetretene Festigkeit in heimischen Anlagen befestigte sich der Fondsmarkt im Allgemeinen und wirkte auch die freundliche Haltung des Montanactienmarktes günstig auf den Markt ein, es verlaute, daß die Verlängerung des Kohlenhändels auf 10 Jahre Aussicht auf Verwirklichung habe und daß die Anträge der Seiden auf Erhöhung der Beteiligung halbjährig eingereicht werden müssen. Im Eisenbahn-Actienmarkt waren heimische Bahnen fest, nur Dortmund-Gronau schwächer. Schweizerische Bahnen, mit Ausnahme der Centralbahn, sehr gut preishaltend. Prinz Heinrich-Bahn und Warchau-Wiener gefragt. Italienische nach schwachem Beginn gut erholt. Schiffahrtsactien still. Truht-Dynamit vernachlässigt. Türkenwerthe fest. Mexikaner schwächer auf die Meldung von der Zurückziehung des Antrages der freien Silberausprägung. In zweiter Börsenstunde war der Bankenmarkt befestigt, Handelsgesellschaft anziehend, angeblich auf günstigen Jahresabschluß. Bahnen durchweg gebessert, Montanwerthe und Fonds fest. Im weiteren Verlaufe bildete die Geldlosigkeit zum Ultimo bei dem Satz von $\frac{1}{2}$ eine weitere Stütze zur Befestigung der Börse. Auch haben günstige Notationen von Dividenden der Banken gut angeregt. Nachbörse fest. Privatdiscont $\frac{1}{16}$.

Frankfurt, 21. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 338 $\frac{1}{4}$, Franzosen 331, Lombarden 88 $\frac{1}{4}$, ungar. 4% Goldrente 102,50, italien. 5% Rente 89,20. — Tendenz: fest.

Paris, 21. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,40, 3% Rente 103,25, ungar. 4% Goldr. 101,81, Franzosen 816,25, Lombarden —, Türken 26,87 $\frac{1}{2}$, Aegypt. 104,70. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 24,50. Weißer Zucker per Febr. 26,12 $\frac{1}{2}$, per März-Juni 26,37 $\frac{1}{2}$, per Mai-August 26,75, per October bis Januar 27,25. — Tendenz: ruhig.

London, 21. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104 $\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103 $\frac{3}{8}$, Türken 26 $\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 101, Aegyptier 103 $\frac{3}{8}$, Plattsdiscont 18 $\frac{1}{8}$. — Silber 27 $\frac{1}{2}$. — Tendenz: ruhig. — Havanna-Zucker Nr. 12 11, Rübenroh Zucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. Februar. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 20. Februar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungenbons. Procentfuß 1. do. für andere Siderheiten do. 1 $\frac{1}{8}$. Wechsel auf London (60 Tage) 4,87, Cable Transfers 4,89. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 $\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) 95 $\frac{1}{16}$, Atchifon- u. Zopeha- u. Santa-Fé-Actien 4, Canadian-Pacific-Actien 48 $\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien 13, Chicago, Milwaukee u. St. Paul-Actien 55 $\frac{1}{2}$, Denver u. Rio-Grande-Preferred 35, Illinois-Central-Actien 88 $\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares 136 $\frac{1}{4}$, Louisville- u. Nashville-Actien 52 $\frac{1}{2}$, Newyork-Cable-Grise-Shares 8 $\frac{1}{4}$, Newyork Centralbahn 99, Northern-Pacific-Preferred 15 $\frac{1}{8}$, Norfolk und Western-Preferred 11 $\frac{1}{2}$, Philadelphia and Reading 5 $\frac{1}{4}$, Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien 9 $\frac{1}{4}$, Silver, Commercial Bars. 60 $\frac{1}{2}$. — Warenbericht. Baumwolle, Newyork 5 $\frac{1}{8}$, do. New Orleans 5 $\frac{1}{16}$, Petroleum matt, do. Newyork 6,10, do. Philadelphia 6,05, do. rohes 6,80, do. Pipe line cert. per Febr. 104 $\frac{1}{2}$ nom. Schmalz West. Steam 6,75, do. Rohe u. Brohlers 7,00. Mais fest, do. per Februar 48 $\frac{1}{8}$, per März —, do. per Mai 48 $\frac{1}{8}$. Weizen fest, rother Winterweizen 58 $\frac{1}{4}$, do. Weizen per Febr. 56 $\frac{1}{4}$, do. do. per März 57, do. do. per April —, do. do. per Mai 58 $\frac{1}{4}$. Getreidefracht n. Liverpool 2 $\frac{1}{4}$, Kaffee fair Rio Nr. 7 16 $\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per März 15,00, do. do. per Mai 14,80. Mehl, Spring clears 2,40, Zucker 2 $\frac{1}{16}$, Rupper 9,75.

Chicago, 20. Februar. Weizen fest, per Februar 50 $\frac{1}{4}$, per Mai 53 $\frac{1}{8}$, Mais fest, per Februar 42 $\frac{1}{4}$. — Eweh short clear nomin. — Pork per Februar 10,00.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)
Danzig, 21. Februar. Tendenz: ruhig. Seutiger Werth 8,72 $\frac{1}{2}$ M. Bd. incl. Each Basis 88° Rendement transit franco Hafenplatz.
Magdeburg, 21. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Febr. 9,12 $\frac{1}{2}$ M., März 9,10 M., Mai 9,22 $\frac{1}{2}$ M., August 9,45 M., October-December 9,57 $\frac{1}{2}$ M. Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,05 M., März 9,05 M., Mai 9,17 $\frac{1}{2}$ M., Aug. 9,45 M., October-December 9,55 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Februar. Wind: WSW. Nichts in Sicht.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Febr. Traromünde von	Jan. Buenos Ayres von
18. Rewa (SD.), Krellenberg	22. Anna Schwalbe, Neijahr
18. Bremerhaven von	24. Admiral Tegethof, Antwerpen
18. Harzburg (SD.), Bremerhaven	Febr. Las Palmas von
19. Savel (SD.), Jüngst	17. Lorenz Hansen, Anonow
17. Göttingen von	Pernambuco von
17. Sudba, Böh Bergen	18. Emma Bauer, Niemann
16. Newcastle	
16. Generalleutnant v. Willeben Wegener	
Memel	

Freunde.

Hotel du Nord. Heilgers a. Aöln, Gacha a. Berlin, Müller a. Berlin, Königsberger a. Bolen, Glöckner nebst Gemahlin a. Berlin, Straker a. Birmingham, Weh a. Offenbach, Brünning a. Berlin, Dehlschlagel aus Frankfurt, Britzow a. Breslau, Arolsholmer a. Berlin, Gienstädt a. Berlin, Brandt a. Sunderland, Leberwald a. Warchau, Gillein a. Warchau, Giese a. Dresden, Schloßhauer a. Berlin, Hammerlein a. Berlin, Ach aus London, Domnath a. Appellinchen, Dollbrechtshausen a. Appellinchen, Jonab a. Berlin, Glauder a. Stettin, Weigert a. Berlin, Girsch a. Berlin, Bug a. Döhlau, Schottländer a. Berlin, Bauerfreund a. München, Davidsohn a. Berlin, Holzinger a. Berlin, Böide aus Bingen, Kantorowicz a. Berlin, Schlieflinger a. Berlin, Schleppmann a. Lyon, Janosohn a. Berlin, Haupt aus Gölrich, Evert a. Rehfor, Kaulteute, Gorski a. Miroloken, Gutschellher, Dr. W. v. Ohlenborff a. Samburg, Goldhorn a. Schlame, Mollereibellher, Grohn a. Miedel, Cleferant, Hauptmann Schnell a. Königsberg, Rittergutsbesitzer, Rittermeister Douglas a. Amalienau, Rittergutsbesitzer, Rittermeister Du Bois nebst Gemahlin aus Lühofchin, Rittergutsbesitzer, Kaiser a. Rofchitz, Rittergutsbesitzer, Farms a. Riel, Goretien-Capitän v. Vogel a. Rienenburg, Cleutenant, Mürch a. Rienenburg, Cleutenant, v. Alabr a. Sohenpaußen, Rittergutsbesitzer, Hotel Engl. Haus, Cauenroth a. Roberg, Bauinspector, Zühlken a. Stettin, Maschineninspector, Rittschke a. Glogau, Ingenieur, Rubicheit a. Aachen, Director, Ciesch a. Grünhof, Gutschellher, Eiders a. Riedeburg, Architect, Alabre a. Waldheim, Sauerbrunn a. Cambrecht, Arauh a. Ceipig, Martin a. Dresden, Bauer a. Solingen, Mische, Girsch, Babi a. Berlin, Greme a. Dresden, Haupt a. Bremen, Nauche a. Magdeburg, Schröder a. Delitzsch, Kaulteute.

Derantwortlich für den politischen Theil, Journalisten und Vertheilern Dr. B. Hermann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine- und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Correspondenten A. Mein, beide in Danzig.

Schönste Collection

in Herren- und Anabenkleiderstoffen von Mk. 2,95 per Meter bis Mk. 13,75 nur isolbelle und beste Fabrikate verfinden in beliebiger Meterszahl franco in's Haus
Verlangesichst Dettinger u. Co., Frankfurt a. M.
Muster umgehend franco.

Nur 1 Mark 50000 Mark, 10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w. insgesamt 5000 Gewinne in wenigen Tagen
ein LOOS. Loose à 1 M. 11 Loose für 10 M. 28 Loose für 25 M. (Porto und Liste 20 S. extra) sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Hannover, Große Dackhoffstraße Nr. 29
In Danzig zu haben bei: Theodor Bertling, Gerbergasse, Hermann Drabn, v. mals S. R. Schübbe, Heil. Geistgasse 116, Carl Feller jr., Jopengasse 13, Ede Dorteckengasse, R. Bisehrt & Co., Rathgasse 6 u. Holmarkt 24

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur 3 Monaten von Jedermann erworben
werden kann. Laufende fanden dadurch ihr Lebensglück.
Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben
Institutsnachrichten gratis
zu verlangen.
Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede, Elbing. (55)

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmer'sche Heilanstalt
Görbersdorf i. Schl.
Seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt Dr. Achtermann. Schüler Brehmer's.
Jll. Prosp. kostenfrei d. d. Verm. (2012)

Große Lotterie
der
Kinderheilstätte zu Salzungen.
Das Loos zu 1 Mark.
Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895.
5000 Gewinne im Gesamtwert von 166666 Mk.
Die Hauptgewinne haben einen Wert von je
50000, 10000, 5000, 3000, 2000 Mk.
Die Loose werden in der Expedition für 1 Mk.
pro Stück abgegeben und gegen Einsendung von
1,10 Mk. nach außerhalb versandt.
Expedition der Danziger Zeitung.

Bekanntmachung.
Dem anzeiglich nach Amerika
ausgewanderten und dort seinem
Aufenthalte nach unbekannten
Zimmergehilfen **Richard Carl**
Greening wird hiermit bekannt
gemacht, daß er in dem Testa-
mente seiner Eltern vom 16. Juni
1875 zum Miterben des Nach-
lasses derselben eingesetzt ist, daß
jedoch die Erben sich gegen-
seitig den lebenslänglichen Nieß-
brauch und die freie Disposition
des ganzen gütergemeinschaftlichen
Vermögens vermahnt haben.
Danzig, den 14. Februar 1895.
Nichtiges Amtsgericht III.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschafts-
register ist unter Nr. 8, wofür die
Bank zu Portschewitz, Ein-
getragene Genossenschaft mit un-
beschränkter Haftpflicht einge-
tragen ist, folgendes eingetragen
worden:
Nol. 2. Bank, eingetragene
Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftpflicht.
Nol. 4. Durch Beschluß der
Generalversammlung vom 16. De-
zember 1894 hat die Genossen-
schaft ein neues Statut erhalten.
Dasselbe befindet sich bei den
Registrieren der „Bank“ zu
Portschewitz.
Gen. VI 23 Blatt 115-124.
In demselben ist insbesondere
folgendes bestimmt:
1. Die Firma der Genossenschaft
ist in der in Spalte 2 ange-
gebenen Weise abgeändert.
2. Die Bekanntmachungen gehen
von dem Vorstande oder von
dem Aufsichtsrathe aus:
von dem Vorstande in der
Weise, daß wenigstens zwei
Mitglieder unter
die Firma der Genossen-
schaft ihre Unterschriften
setzen, von dem Aufsicht-
rathe in der Weise, daß
der Vorsitzende oder dessen
Stellvertreter unter die
Firma der Genossenschaft
den Zusatz
„Rada Nadzorca“
oder „der Aufsichtsrath“
und darunter seinen Namen
setzt.
3. Die von der Genossenschaft
ausgehenden Bekanntmach-
ungen erfolgen durch das
Blatt „Danziger Zeitung“ (Belin).
Sollte das Blatt „Danziger
Zeitung“ nicht erscheinen,
so erfolgen die Bekannt-
machungen durch den
„Deutschen Reichsanzeiger“
und zwar so lange, bis durch
Bescheid der Generalver-
sammlung ein anderes Blatt
bestimmt wird. Eingetragen
zu Folge Verfügung vom
16. Februar 1895 am 18. Fe-
bruar 1895.
Stuhl, den 18. Februar 1895.
Nichtiges Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Der Bedarf der hiesigen Justiz-
behörden und der Bedarf der
um dieselben hiesigen Land-
gerichte gehörigen Amtsgerichte
Christburg, St. Cyprian, Marien-
burg, Riesenburg, Rosenberg,
Stuhl und Ziegenhofen an Kan-
zel-, Concept-, Urkunden-, Acten-
deckel-, Pacht- u. Pächtpapier für
das Jahr 1. April 1895 bis ult.
März 1896 soll durch Mindest-
licitation bestraft werden.
Zur Entgegennahme von An-
geboten auf diese Lieferungen
bleibt der Termin auf
den 12. März d. Js.,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Kanzlei-Rath Suchan
im Zimmer Nr. 17 des Land-
gerichts an und werden die Bietungs-
lustige mit dem Bemerkten ge-
lassen, daß die Bedingungen in
demselben Zimmer merklich
während der Dienststunden vor-
mittags 9 bis nachmittags 1 Uhr
eingesehen sind.
Die Ertheilung des Auftrages
bleibt vorbehalten.
Elbing, den 16. Februar 1895.
Die Vorstandsbeamten
des Königl. Landgerichts.

Bekanntmachung.
Freie Zusendung unt. Couvert
für 1 M. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
Zu beziehen durch L. G.
Homann u. F. A. Weber's
Buchhandlg., Danzig, Langer
Markt 10. (3588)

Chile.
Landwirthe u. Handwerker
erhalten bedeutend reducierte
Passage durch den belandigten
Generalagenten **Rommel u. Co.**
in Basel. (H 4091 Q) (333)

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 40000 Ctr.
bester englischer Gaskohle, frei
Bahnhof zu Stolp, soll im Sub-
missionswege vergeben werden.
Angebote mit nachliegender Auf-
schrift:
„Submissionsofferte für die
Kohlenlieferung der Gas-An-
stalt“
sind bis zum 5. März d. Js. an
uns einzureichen. Zur Eröffnung
der Offerten ist ein Termin auf
Mittwoch, den 6. März d. Js.,
mittags 12 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Saal
hier angesetzt, welchen beizu-
mehren den Unternehmern ge-
stattet ist.
Die Bedingungen können vor-
her in unserm Geschäftssecretariat
eingesehen werden. (3589)

Gärtnerlehrlingstodt!
„Leipzig-Gera.“ Bestmögliche
Fachschule für Gärtner. Abth. I.
Gehilfenkursus. Abth. II. Lehr-
lingskursus. Abth. III. Cur-
sus. Berechnung u. einjähr. freim.
D. Zeitgemäß-theoretisch-prakt.
Ausbildung. Beste Erfolge.
Günstige Bedingungen. Aufnahme
zu Ostern. Näheres durch
Director Dr. H. Seiffert.

Landwirtschaftl. Anzeiger
für Ost-Deutschland
Auflage 15 000 Expl.
Bestes Intertionsorgan für alle
Zweige der Landwirtschaft.
Diele Stellenanzeigen. Abnomm.
f. März 20 S. b. a. Postanstalten.
Expedition in Wöhringen Ostf.

Der Geschäftsbericht unserer
Bank für das Jahr 1894
gelangt demnächst zur Ausgabe,
und stellen wir jedem Besitzer
unserer Bankbriefe ein Exem-
plar desselben bereitwillig
kostenlos zur Verfügung.
Man wolle sich daher bald an
die betr. Bankhäuser wenden,
um dies direct zu bewerkstelligen.
Berlin W., im Februar 1895.
Dommerische Hypotheken-
Actien-Bank.

Chile.
Landwirthe u. Handwerker
erhalten bedeutend reducierte
Passage durch den belandigten
Generalagenten **Rommel u. Co.**
in Basel. (H 4091 Q) (333)

G. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiiert: London 1881. — Wien 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880
— Bromberg 1880.
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Uebersicht in Stim-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik selbst bei stärkstem Gebrauch.
Hochste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umlauf gestattet.
— Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Danziger Kirchenbau-Lotterie.
Ziehung bestimmt den 15. März d. J.
1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. M. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und
zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rath-
hausturmes im Werthe von 700 Mark.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
vorräthig beim Hauptvertrieb
Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,
und bei den Verkaufsstellen: Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior,
Jopengasse, Herm. Lau, Langgasse, Carl Peter, Mahlauweggasse, Gabriel u. König,
Langgasse, Gustav Döll Nachfgr., Gerbergasse, J. Haefel, Kohlenmarkt, A. Meyer,
Ziegenhofe, A. Reif, Langenmarkt, Gustav Schoenick, 4. Damm, Paul Zacharias, Hunde-
gasse, sowie bei sämtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen. (3158)



Neu!
Avis!
Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner,
Danzig,
3 Gr. Wollwebergasse 3. 3 Gr. Wollwebergasse 3.
Mitte März d. J. eröffne in Danzig, Gr. Woll-
webergasse 3, unter der Firma
Schuh-Bazar-Vereinigung
Theodor Werner
ein der Neuzeit entsprechendes, in grossem Style
eingerichtetes Geschäft mit
fertigen Schuhwaaren.
Verkauf zu enorm billigen aber streng festen
Preisen.
Theodor Werner.
(3589)

Quittungsbücher,
zum Quittieren der Hausmieten,
sind für 10 Pfennige pro Stück
zu haben in der
Expedition der
„Danziger Zeitung“.

Wildhandlung.
Junge zahme Enten, Puten,
Capaunen, Küken, Hühner, frische,
Rehwild, Fasanen, Poularden,
Waldschnecken, Becassinen etc.
C. Koch,
Gr. Wollwebergasse 26.

Kolossaler Ulk für Herren
für Gesellschaften, Bälle, Fastnacht, Vorzüge etc.
Verlängerungsnase
mit Brillen und
Schiel-
Pincenez.
Wenn man die Nase
verlängert hat, so kann
man durch Auslassen
u. Einziehen der Luft
die Nase lang u. kurz
machen, welches sehr
drollig aussieht u. all-
gem. Heiter-
keit erregt.
D. Augen er-
scheinen durch
tiefen Schiel
tend. Gegen Ein-
senkung von 1,20 Mk.
Francozusendg. als
Geschenkschachtel.
H. C. L. Schneider, Berlin
Bernburgerstrasse 6.
Hypotheken-Capital
offertirt à
4%
Wilh. Wehl, Danzig,
Fraucngasse 6. (1288)

Zimmer-Closets,
von 14 M. an, in der
Fabrik von
Roth & Teichmann,
Berlins Dönhofsstr. 43
Preislisten kostenfrei.

Heirathsge such.
Ein junger Handw., kath., eig.
Grundstück, gut situiert, sucht, da
es ihm an Damenbekanntschaft
mangelt, auf diesem Wege eine
Lebensgefährtin. Damen gefehlt.
Alters, die eine angenehme Haus-
lichkeit lieben, mögen vertrauens-
voll ihre Adresse nebst Photogr.
unter 3480 an die Exped. dieser
Zeitung einleiten. Diskretion
Ehrenfache.

Stellen.
Mechanische
Leinen- u. Halbleinen-
Weberei
sucht für den Verkauf ihrer
Fabrikate einen bei Consumanten
der Manufacturwaaren-Branchen
gut eingeführten tüchtigen
Agenten
für die Provinzen
Posen u. Westpreußen.
Offerten sub J. Z. 6292 Anb.
Moffe, Berlin SW., erbitten.
Stellung erhält Jeder überallhin.
Ford. unbed. v. Volkst. Stell.
Ausw. Courier, Berlin-Westf.,
an die Exped. d. Ztg. unter 3281.

Gebildetes nicht zu j. Mädchen
mit guter Handschrift, welches
die doppelte Buchführung erlernt
hat, sucht Stellung zur weiteren
Ausbildung als Schreibgehilfin
im Bureau oder als Lehrerin im
Comptoir gegen monatlichen Ge-
halt.
Geht. Adressen unter Nr. 3578
an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

An- u. Verkauf.
Ich bin willens, mein Grund-
stück mit 17 Morgen culmisch
Land, fast neuem Wohn-
u. Wirtschaft-Gebäude, aus freier
Hand zu verkaufen.
Käufer können sich jeder Zeit
bei mir melden.
P. Lucht,
Al. Zünder.
(3240)

2 Gak gute Betten,
moos 1 prima Daunen, und ein
Unterbett zu verkaufen, von 2
bis 3 Uhr, Brandgasse Nr. 3, c.
1 Tr., rechts. (3579)

Wohnungen.
Brodbänkengasse 14
sind zwei herrlich. Wohnungen, best.
aus 8 bez. 6 zusammenh. Zimm.,
Badezt., sowie reichlichem Zubeh.
zu vermieten. (2578)
Näheres Brodbänkengasse 11 I.
Eineruhige Wohnung
von 3 Zimmern u. Küche, eine
Treppe hoch, im Mittelpunkt
der Stadt, wird zum 1. April
gekauft.
Genaue Beschreibung u. Preis
an die Exped. d. Ztg. unter 3281.

Stadt-Theater.
Freitag, den 22. Februar 1895,
Abends 7 Uhr:
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Acten nach dem Französischen des Scribe von
Castelli. Musik von Giacomo Meyerbeer.
Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Niehaupt.
Personen:
Margarethe von Valois. Alice Gordon.
Graf von St. Bris, katholischer Edelmann. Josef Miller.
Gouverneur des Couvre. Sophie Sehlmaier.
Valentine, seine Tochter. Frank Dreile.
Graf von Nevers. Georg Menckhaus.
Tavannes. Katholische Gelleute. Carl Richter.
Colfe. und Freunde. Franz Seibach.
Maurevert. Bruno Galleisse.
Meru. Alexander Mellig.
Raoul v. Rangis, protestantischer Edelmann. Hans Rogorich.
Marcel, sein Diener. Hedwig Hübl.
Urbain, Page der Königin. Clara Jppen.
Ehrendame der Königin. Joh. Brachhammer.
Hofdame der Königin. Marg Davidsohn.
Bois Roje, hugenottischer Soldat.
Ein Nachtwächter.
Drei Mönche, katholische und protestantische Gelleute.
Hofdamen, katholische und protestantische Soldaten, Studenten,
Bierknechte, Zigeuner, Ballonspieler, Bagen des Grafen Nevers,
Bagen Margarethes, Magistratspersonen, Mönche.
Candide, Bolle.
Ort der Handlung: Die Touraine und Paris.
Zeit: Der 24. August 1572 und die ihm vorausgehenden Tage.
Im 2. Act: **Baldesone**, ausgeführt von der Balletmeisterin
Bertha Benda und dem Balletpersonel.
Im 3. Act: **Zigenernanz**, ausgeführt von der Balletmeisterin
Bertha Benda, Cécile Hoffmann und Helene Amikus.

O. F. Drewke'sche Brauerei
empfehl (1897)
ihr vorzügliches Lagerbier.

Anstich von Bock-Bier
aus den Brauereien Schönbusch-Rönigsberg und
Rodenacher-Bier.
Stehbierhalle zum „Diogenes“
Heil. Geistgasse 110, Ecke Goldschmiedegasse.



Nº 4711.
Fau-Cologne
in Köln 1875
mit dem
einzigsten
ersten Preise.
auf allen
Ausstellungen
mit den
ersten Preisen
ausgezeichnet.
In allen
hergestellt von Ferd. Mülhens Nº 4711 Köln.

Zum 1. April wird von einem
Kaufmann ein gut möbl.
Zimmer, mögl. mit Cabinet
und separ. Eingang, mit ober-
ohne Pension in einem guten
Hause in der Nähe des
Langenmarktes gesucht.
Offerten mit Preisangabe
u. 3558 an d. Exp. d. Ztg. erb.

Pension für Schüler.
Männliche Benutzsichtigung und
Nachhilfe der Schularbeiten.
Näheres Jopengasse 26. 3 Tr.

Restaurant
A. Penquitt,
Breitgasse Nr. 66,
am Arabenhof.

1. groß. Bockbierfest,
verbunden mit humoristischem
Concert, sowie mit verschiedenen
Ueberrassungen durch Abs 1.
H. Bockmühl. H. Bockmühl.
Cade alle merkw. Gönner u.
Freunde zu diesem interessanten
Abend ergebenst ein. (3587)
A. Penquitt.

Ein guter Hirt läßt sein Leben
für seine Schafe. Wenn er
sieht, daß ihm eins fortgekommen
ist, geht er nachmittags tagelang
umher. Wenn er es gefunden
hat, wischen den Felsen, dann
trüffet er kein Schaf und ist wieder
froh und das Schaf ist froh, daß
es wieder bei seiner Herde ist.
So einen Hirt findet man im
Reiche Neuland, so ein Hirt ist
lobenswerth. (3578)
Das schreibt J. A. in Al.

Stadt-Theater.
Gonnabend, Nachm. 3 1/2 Uhr. Bei
kleinem Beisitz. Jeder Er-
wachsene hat das Recht, ein
Stück frei einzuführen. Händel
und Ortel. Märchenoper.
Abends 7 Uhr. Jungfrau von
Orieana. Trauerspiel von Fr.
von Schiller.

Gesang-Unterricht
Oper und Concert
ertheilt Damen und Herren
Methode Galliera-Cesare, Matland.

Hans Rogorsch,
Opernsänger, Breitgasse 85, III.
Sprechst. 1/4-5 Uhr Nachm.

H. Bockmühl.
Heute Abend
wieder zum ersten Male:
Großes
Fischessen
und Anstich von
ff. Bockbier.

D. Spiro,
25 Breitgasse 25.
(3581)
An. v. Li.!
Liebling, ewig D.D. tr. tr. tr. M.
Druck und Verlag
von A. M. Hofmann in Danzig.